Morgen-Ausgabe
No. 485. — 56. Jahrgang.

Berliner Volks-Zeitung

Beiblatt
Donnerstag, 15. Oktober 1908

Bulgarien.

Die Proklamierung Bulgariens zum Königreich und die damit verbundenen politischen Ereignisse werden bei vielen unserer Leser den Wunsch wachgerufen haben, über diesen jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Balkanstaat, über seine Bevölkerung und seine wirtschaftlichen Verhältnisse nähere Aufklärungen zu erhalten. Wir entnehmen hierüber mit der Zustimmung der Verlagsbuchhandlung, des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien, der von dem Gießener Geographen W. Sievers herausgegebenen Sammlung „Allgemeine Länderkunde“ folgende treffliche Darstellung aus dem von Professor Dr. Alfred Philippson in zweiter Auflage bearbeiteten Bande „Europa“.*)

Infolge des letzten russisch-türkischen Krieges entstand aus bisher türkischen, überwiegend von Bulgaren bewohnten Gebieten das Fürstentum Bulgarien, das in einem Vasallenverhältnis zum Sultan steht und zu einer Tributzahlung verpflichtet ist. Seine Grenzen wurden auf dem dem Kriege folgenden Berliner Kongreß von der europäischen Diplomatie festgesetzt und umfaßten danach das rechtsseitige Donautiefland, außer der Dobrudscha, bis zum Kamme des Balkan sowie südlich desselben die Becken, die sich um das Witoschgebirge gruppieren. Zugleich wurde aus dem oberen Maritzabecken nebst einem Streifen bis zum Schwarzen Meere bei Burgas die „autonome Provinz Ostrumelien“ geschaffen, die unter einem christlichen Gouverneur Selbstverwaltung genoß, sonst aber ein Glied des Türkischen Reiches blieb. Der Zwitterstellung dieser Provinz wurde im Jahre 1885 durch einen kurzen Aufstand und durch den Einmarsch der bulgarischen Truppen ein Ende gemacht und Ostrumelien dem Fürstentum tatsächlich einverleibt, obwohl staatsrechtlich dieser Gewaltakt nie anerkannt worden ist.

Demnach bildet das Fürstentum heute ein ziemlich abgerundetes Gebiet; im Norden gegen Rumänien von der Donau zwischen der Mündung des Timok und Silistria begrenzt, dann von letzterer Stadt durch eine Linie nach Ostjadowen zum Schwarzen Meer, das die östliche Grenze bildet. Im Westen folgt die Grenze gegen Serbien erst dem Timok, dann dem Kamm des Westbalkan, überschreitet bei Zlatibrod die Furche der Nischawa und zieht weiter auf der rechtsseitigen Wasserscheide der Morawa nach Südsüdwesten. An der Südspitze Serbiens beginnt auch die Südgrenze Bulgariens gegen die Türkei. Zuerst folgt sie der Wasserscheide zwischen Wardar und Struma, kreuzt dessen Tal, um den Kamm des Mutz-Alla-Massivs zu erreichen; dann zieht sie über das Rhodopegebirgt annähernd, aber mit mehreren starken Abweichungen, der Wasserscheide zwischen Maritza einer-, Mesta und Arda andererseits folgend, geht streckenweise in dem Tal hinab, schneidet dann nördlich von Adrianopel die Maritza und Tundscha, der Schwelle folgend, die das obere und untere Maritzabecken trennt, und erreicht endlich über den nördlichen Teil des Istrandschagebirges das Schwarze Meer südlich von Burgas.

Dieses so begrenzte Gebiet ist nur ein Teil des vom bulgarischen Volke bewohnten Landes, befriedigt daher noch nicht dessen Wunsch nach völliger Unabhängigkeit.

Das Fürstentum zerfällt, abgesehen von der Einteilung in 22 Kreise, in drei natürliche Abschnitte: Donaubulgarien nebst dem Nordabhang des Balkan, die Beckenlandschaft Südwestbulgariens, Ostrumelien. Doch sind die wirtschaftlichen Verhältnisse, abgesehen von den dünnbevölkerten Gebirgen, ziemlich ähnlich, was sich auch in den geringen Abweichungen der Landschaften und der einzelnen Kreise von der mittleren Volksdichte des Landes (39) ausspricht, die ihrerseits dem Mittel der ganzen Balkanhalbinsel nahekommt. Ostrumelien, obwohl der fruchtbarste Landesteil, ist etwas dünner bevölkert als die beiden anderen, vornehmlich wohl infolge der starken Auswanderung der Mohammedaner. Das Klima ist im ostrumelischen Becken etwas wärmer als in den anderen Ebenen, so daß hier einige wärmebedürftigere Kulturpflanzen gedeihen, doch ist der Unterschied nicht sehr erheblich.

Ueber die Verteilung der Bodennutzung liegen keine sicheren Zahlen vor. Der Wald ist, wie auf der ganzen Balkaninsel, stark zerstört, soll aber neuerdings besser gepflegt werden. In den Gebirgsgegenden finden sich noch ausgedehnte Bestände, sogar in dem östlichen Teil Donaubulgariens, nordöstlich von Sumen, ein großer Wald, Deli Orman genannt. So ist Bulgarien noch in der Lage, Holz auszuführen. Der Ackerbau scheint sich an Ausdehnung der bebauten Fläche wie an Intensität und Ertrag günstig zu entwickeln, und die Regierung läßt ihm alle mögliche Förderung angedeihen. Beruhen doch auf ihm fast die ganze Ausfuhr und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes. Obenan stehen unter den Ausfuhrprodukten Mais und Weizen; dazu kommen Roggen, Gerste, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Mehl und Wein. In Ostrumelien wird auch etwas Reis, Anis, Sesam, Baumwolle gebaut; Obst- (besonders Pflaumen-) und Maulbeerbäume (zur Seidenraupenzucht) umgeben dort die Dörfer. Eine besondere Spezialität des warmen innerbalkanischen Längstales ist der Anbau einer Rosenart auf großen Flächen, aus deren Blüten das koftbare Rosenöl gewonnen wird. Hauptort dafür ist Kasanlik. Die Ausfuhr von Rosenöl betrug 1901 2,1 Millionen Mark an Wert. Die Viehzucht steht an Bedeutung etwas zurück gegenüber den anderen Ländern der Balkanhalbinsel. Immerhin liefert auch sie einen beträchtlichen Teil der Ausfuhr (Wolle, Talg, Felle, Häute und Leder, Butter und Käse sowie lebendes Vieh).

Der Gewerbfleiß, wenn auch nur in kleinen Betrieben und für den heimischen Bedarf arbeitend, ist doch nicht unbedeutend und wird durch die Wasserkräfte der Gebirgsbäche gefördert. Er befaßt sich hauptsächlich mit der Herstellung von Woll- und anderen Bekleidungsstoffen, Leder- und Eisenwaren; ferner gibt es Mehl- und Holzschneidemühlen. Die Ausfuhr übertrifft, wie in Serbien, die Einfuhr. Die Einfuhr besteht, wie bei allen osteuropäischen Ländern, hauptsächlich in allerlei Fabrikaten aus West- und Mitteleuropa sowie in Kolonialwaren.

Für den Verkehr Bulgariens mit dem Auslande stehen die Schiffahrtslinien der Donau, die beiden Häfen Warna und Burgas am Schwarzen Meere und die Hauptbahnlinie Belgrad—Sofia—Konstantinopel zur Verfügung, die die südlichen Landesteile durchzieht. An diese Bahn fügen sich die schon erwähnten Linien an, die Donaubulgarien aufschließen, die Donau und die Häfen erreichen und selbst gegen die Südwestgrenze vordringen. Auch an Fahrstraßen ist kein Mangel; Post und Telegraph sind in leidlichem Zustande. Die bulgarische Handelsflotte steht freilich noch in den ersten Anfängen.

Für das Schulwesen geschieht recht viel, und die ganze Verwaltung, Rechtspflege und Sicherheit sind verhältnismäßig befriedigend; das junge bulgarische Heer hat seine Tüchtigkeit bereits im Kriege mit Serbien glänzend bewiesen. Die Schuldenlast des Staates ist freilich auch schon bedenklich angeschwollen, ohne doch die Höhe zu erreichen, die die anderen Staaten der Balkaninsel niederdrückt.

Alles in allem kann man nicht leugnen, daß das Land erfreuliche Fortschritte gemacht hat, wenn man die Kürze der Zeit bedenkt, die nach seiner Befreiung verflossen ist, und die vielfachen politischen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren. Namentlich fällt der Vergleich mit Serbien, das zum größten Teil schon ein halbes Jahrhundert früher sein eigener Herr geworden und von Natur fruchtbarer und dichter bevölkert ist, zugunsten Bulgariens aus. Neben dem tüchtigen Charakter des bulgarischen Volkes kommt ein nicht geringer Anteil daran der tatkräftigen Regierung der beiden Fürsten zu, die nachetnander das Land beherrscht haben, und die das auch hier sich breitmachende Parteigetriebe mit kräftigerer Hand in Schranken hielten, als das in anderen Ländern des Südostens der Fall ist.

Dabei ist ein erheblicher Teil der Bevölkerung Bulgariens stammesfremd. Zur Zeit der Befreiung lebte eine zahlreiche und landbesitzende mohammedanische Bevölkerung, zumeist Türken, zum kleineren Teil Bulgaren, im Lande. Sie ist zumeist nach der Türkei ausgewandert und hat dadurch den bulgarischen Landwirten Gelegenheit gegeben, große Ländereien des besten Bodens billig anzukaufen; freilich sind dadurch die Volksdichte und die Zahl der Arbeitskräfte erheblich vermindert worden. Im Jahre 1900 lebten unter 3,7 Millionen der Gesamtbevölkerung noch 648,000 Mohammedaner, davon 531,000 Türken, im Lande, und zwar hauptsächlich im östlichen Donaubulgarien. In den Kreisen Sumen, Silistria, Rasgrad machen sie noch die Mehrheit, in Warna und Rustschuk fast die Hälfte der Bevölkerung aus; in Ostrumelien bilden sie ein Siebentel, im Westen Bulgariens nur einen kleinen Bruchteil der Bevölkerung. Die Zahl der (spanischen) Juden beträgt 34,000, der Katholiken 29,000, der Anhänger anderer Bekenntnisse 19,000. Der Rest von 3,020,000 Seelen ist griechisch-orthodox. 90,000 Zigeuner, 71,000 Rumänen und 66,000 Griechen, letztere namentlich in den Seestädten, in Sliven und in Philippopel, leben in Bulgarien. Bulgarischer Nationalität sind 2,888,000 Seelen.

Die Zahl der Städte ist verhältnismäßig groß, wenn auch nur eine die Einwohnerzahl 50,000 überschreitet. Im ganzen haben 19 Städte, wovon wir die meisten genannt haben, über 10,000 Einwohner.

*) „Europa.“ 2. Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. Alfred Philippson. Mit 144 Abbildungen im Text, 14 Karten und 22 Tafeln in Holzschnitt, Aetzung und Farbendruck. In Halbleder gebunden 17 Mark. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Gerichts-Zeitung.

Wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften

stand gestern der Buchhändler Bernhard Zack aus Treptow vor der vierten Strafkammer des Landgerichts II. Im Verlage des Angeklagten erschienen unter dem Gesamttitel „Sagittas Bücher der namenlosen Liebe“ zwei Werke, von denen das erste „Die namenlose Liebe“ als ein Bekenntnis und das zweite „Wer sind wir?“ als eine Dichtung sich einführt. In den Subskriptionsbedingungen wurden alle diejenigen, die irgendwelche Sensationen erwarteten, vor dem Ankaufe des Werkes gewarnt, da es sich um ein Werk ernster Kunst handle. Der unbenannte Verfasser sucht darin nachzuweisen, daß die „namenlose Liebe“, das heißt die Liebe zum eigenen Geschlecht weder eine Krankheit noch ein Laster, sondern eine Liebe wie jede andere sei. An dem Werk hat eine Anzahl Geistlicher Anstoß genommen und es ist gegen den Verleger die Anklage wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften erhoben worden. Zu dem gestrigen Termin führten Justizrat Dr. Sello und Rechtsanwalt Siegfried Chodziesner-Charlottenburg die Verteidigung. Sie hatten Dr. Bruno Wille als Sachverständigen geladen. Vor dem Eintritt in die Verhandlung beantragte der Staatsanwalt den Ausschluß der Oeffentlichkeit, da die Erörterung der homosexuellen Frage an sich schon eine Gefährdung der Sittlichkeit in sich berge. Die Verteidiger widersprachen dieser Ansicht und führten aus, daß die Oeffentlichkeit, die durch verschiedene Petitionen und andere Ereignisse über den Begriff der Homosexualität schon genügend unterrichtet sei, ein Interesse daran habe zu erfahren, ob ernste künstlerische Werke, die diese Frage erörtern, zugelassen seien oder nicht. — Das Gericht beschloß den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Die Verhandlung selbst wurde vertagt, da das Gericht es für nötig hielt, dem Antrage des Staatsanwalts auf Ladung noch eines anderen Sachverständigen stattzugeben und auch die Vorladung mehrerer Zeugen aus dem Kreise der Männer, die an dem Werke Anstoß genommen, zweckdienlich schien.

Das Erbe des alten Renz.

Ein Prozeß um das Erbe des in Berlin einst so populären Zirkusdirektors und Kommissionsrates Ernst Jakob Renz beschäftigte das Wiener Zivillandesgericht. Direktor Renz, der seinen Erben ein Vermögen von 15 Millionen hinterließ, hatte in seinem Testament die Bestimmung getroffen, daß sein Zirkusgebäude in Wien, das ein unverhältnismäßig hohes Kapital repräsentiere, so bald wie möglich veräußert und der Erlös unter seine Kinder und Enkel, die er als Erben eingesetzt hatte, verteilt werde. Von dem Verkaufe solle aber Abstand genommen werden, wenn die Konjunktur sich ungünstig zeige. Der Verkauf ist bis heute, sechzehn Jahre nach dem Tode des Erblassers, noch nicht erfolgt, und der Zirkus steht noch heute im gemeinschaftlichen Eigentum aller Erben. Eine Tochter des verstorbenen Kommissionsrates Renz, die Rentiere Antoinette Gulyn in Berlin, klagte gegen ihre Miterben auf Einwilligung in die Aufhebung der Eigentumsgemeinschaft und in den gerichtlichen Verkauf des Zirkusgebäudes. Von den Beklagten hatte eine Enkelin des Direktors Renz, Baronin Oceana Allweyer, den Klageanspruch anerkannt, eine zweite Enkelin, die Gräfin Klothilde Alexandrine Monroy, hatte zum Substitutionsnachlaß ihres Großvaters überhaupt keine Erklärung abgegeben. Die übrigen Erben bestritten den Klageanspruch. Das Renzsche Zirkusgebäude leide gegenwärtig nicht bloß unter der Erinnerung an den dort niedergebrochenen Zirkus Wulff, sondern auch unter der Konkurrenz des Zirkus Busch und des Zirkus Schumann, die sich in den letzten Jahren in Wien eigene moderne Gebäude geschaffen haben.

Das Zivillandesgericht vernahm den „N. Fr. Pr.“ zufolge den Bankrat Rudolf Brenner und den Zivilingenieur Josef Müller als Sachverständige, die übereinstimmend erklärten, daß der Besitz zwar als Zirkusgebäude weder jetzt noch in Zukunft verwertbar sein werde, daß aber ein Verkauf als Baugrund jetzt keineswegs ungezeitgemäß sei, sondern infolge des hohen Standes der Grundpreise einen Erlös von etwa 400,000 Kronen verspreche. Ein höherer Preis werde auch in Zukunft auf absehbare Zeit hinaus nicht zu erzielen sein. Der Gerichtshof beschloß nach Vernehmung der Sachverständigen, alle weiteren Beweise abzulehnen und das Urteil schriftlich zu verkündigen.

„Komteß Mizzi.“

Vor dem Wiener Erkenntnisgericht wird heute gegen den Grafen Marcell Beith und seine Frau die Verhandlung wegen Verkuppelung ihrer eigenen Tochter, der Komteß Mizzi Beith wieder aufgenommen. Das junge Mädchen beging, wie berichtet, aus Verzweiflung über seinen Lebenswandel Selbstmord. Die erste Verhandlung mußte vertagt werden, da der Verteidiger Dr. Hofmokel behauptete, daß der Chef des Wiener Sicherheitsbureaus Regierungsrat Stuckhardt und der Leiter der Sittenpolizei Oberkommissar Dr. Baumgarten selbst in unlauteren Beziehungen zu Mizzi Beith gestanden hätten. Alle die von ihm benannten Personen sind zu der neuen Verhandlung als Zeugen geladen worden.

Dessau, 14. Oktober. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts in Dessau begann gestern der Prozeß gegen den bekannten Ein- und Ausbrecherkönig Franz Kirsch und Genossen. Da Kirsch selbst trotz eifriger Bemühungen der Kriminalpolizei noch nicht aufgefunden und verhaftet werden konnte, wurde gegen die übrigen Angeklagten getrennt verhandelt. Auf der Anklagebank nahmen Platz: der frühere Gastwirt Otto Wilke, die verheiratete Agnes Kirchmann geborenen Hoyer, die ledige Klara Putz und Frau Klara Wilke geborene Kirsch. Alle vier Personen werden des Diebstahls beschuldigt. Unter anderem sollen sie mit Kirsch zusammen den Einbruch in die anhaltische Landeshauptkasse verübt haben. Da umfangreiche Zeugenvernehmungen nötig sind, dürfte die Verhandlung mehrere Tage in Anspruch nehmen.

SPORT

Trabrennen zu Weissensee.

Bei dem gestrigen Meeting kam es wieder einmal zu argen Ausschreitungen. Veranlassung dazu gab die Disqualifizierung von Edison I wegen unreiner Gangart im Preis von Falkenberg. Das Publikum hielt diese für ungerechtfertigt, und da das Pferd an den Wettmaschinen heisser Favorit war, ereigneten sich grosse Skandalszenen. Ein Teil der Zuschauer überstieg die Barrieren, versammelte sich vor dem im Inneren der Bahn stehenden Richterturm und beschimpfte und bedrohte die Richter. Die Richter hatten es jedoch vorgezogen, sich unsichtbar zu machen. Der Skandal pflanzte sich dann auf dem Sattelplatz und vor den Kassenschaltern des Totalisators fort, wo eine Anzahl von Personen das Publikum aufforderte, den Toto zu boykottieren. Tatsächlich wurde auch für das dritte Rennen wenig oder gar nicht gewettet, als aber langsam wieder Ruhe eingetreten war, klapperte der Toto bei den nächsten Rennen wieder lustig weiter. Der Vorfall hat aber den Vorstand zu einer Aenderung der Totalisatorbestimmungen veranlasst. In Zukunft sollen auf Pferde, die wegen unreiner Gangart disqualifiziert sind und trotzdem auf einem der ersten drei Plätze einkommen, die Sieg- beziehungsweise Platzeinsätze zurückbezahlt werden. Bei Pferden, die jedoch wegen Galoppierens disqualifiziert werden, gelten die Einsätze nach wie vor als verloren.

Entschädigungspreis. 2000 M. Dist. 2600 Meter. 1. Herrn W. Krohns Puck (Wiltshire). 2. Nachtwächter. 3. Zapfenstreich. Tot.: 22:10. Pl.: 12, 20, 13:10. Ferner liefen: Mongolo (disqu.), Monna Vanna, Amant, Hansi, Kadi, Axmädel, Nordische Brandung, Waisenkind I, Darling I, Kamerad, Zator, Rolf II, Heideprinz. Leicht 1—3 Lg. — Preis von Falkenberg. 2400 M. Dist. 2800 Meter. Frau Dr. Littmanns Richard B. (W. Mills). 2. Oakwood Boy. 3. Baldrian. Tot.: 200:10. Pl.: 37, 51, 46:10. Ferner liefen: Hans IV, Allzufrüh, Attila IV, Nickelmann, Prosa (disq.), Alma, Fenchel, Moquette King, Edison I (kam als Erster ein, wurde jedoch wegen unreiner Gangart disqualifiziert. Herbst-Zuchtpreis. Ehrenpreis und 4500 Mark. Dist. 2800 Meter. 1. Hrn. F. Strauchmanns Harriert S. (Wiltshire). 2. Weinstock. 3. Klosterbruder. Tot.: 54:10. Pl.: 31, 71, 40:10. Ferner liefen: Guy Baron jr., Brahma, Rebe, Balastra, Lausbub, Dr. Franz, F. B., Lady Prose, Ueberlegen 4—½ L. — Teufelsmaid-Rennen. Preis 2000 M. Dist. 1400 Meter. 1. Herrn W. Voigts Nickel (Ch. Mills). 2. Erster Marienfelder. 3. Nelly V. Tot.: 51:10. Pl.: 17, 14, 14:10. Ferner liefen: Irie II, Nirwana, Danilo, Hofmeisterin, Faust, Lady Electwood, Freischütz, Idol, Meteor I., Lebensretter, Erster Plüggentiner. Sicher 2—5 Lg. — Schlosspreis. 2300 M. Distanz 2700 Meter. 1. Herrn O. Caspars Ladina Ferner liefen: Leyar, Aktor Sphinx, Jonny, Wanderer (disq.), Nutmont Pilot, Mariakirchnerin, Fiducit, Mohamed, Kalif, Atramont (disq.). Leicht 1 bis 2½ Lg. — Amateur-Handikap. Ehrenpreise und 800 M. Dist. 2600 Meter. 1. Herren Gebr. Schleicha Gisela (O. Schleich). 2. Meerweib. 3. Jacob. Tot.: 221:10. Pl.: 44, 25, 16:10. Ferner liefen: Waldschratt, Karl Heinz, Susanna, Faro Sphinx, Princess Theres (disq.), Eugenie. Kampf Hals bis 1 Lg. Internationales Fliegerhandikap. Preis 2000 M. Distanz 2000 Meter: 1. Gestift Klein Hielles Hofmeister (Hellmus). 2. Teddy Mc. Gregor. 3. Kate Dawson. Tot.: 48:10. Pl.: 18, 26, 16:10. Ferner liefen: Schauspieler, Spikul, Juno, Catina, Jennie Wilton, Longino, Young Axtell. Sehr leicht 2—1 Lg.

Kehraus in Treptow. Am Sonntag finden im Sportpark Treptow die letzten Rennen der Saison statt; das Programm bringt zwei Halbdauerrennen über 20 und 40 km mit Motorführung, ein Hauptfahren der ersten Fliegerklasse, ein allgemeines Prämienfahren sowie ein Malfahren der dritten Klasse. Die Dauerrennen bestreiten Schadebrodt, Ad. Schulze, Paul Wolf; der vierte Teilnehmer ist noch unbestimmt.

Der Grosse Herbstpreis bildet am Sonntag, 18. Oktober die Zugkraft des Steglitzer Rennt ages. Fünf der besten Dauerfahrer sollten am nächsten Sonntag an den Start kommen, und zwar Guignard, Verbist, Robl, Stellbrink und Theile. Leider musste Theile ausscheiden, da seine Verletzungen noch nicht behoben sind, die er sich beim Sturz in dem Tandemrennen zugezogen hat. An Stelle Theiles wurde der Berliner Albert Schipke hinzugezogen.

Vermischtes.

Der „Bettlerkönig“.

Soeben ist in London ein Bettler ins Gefängnis gewandert, den man mit Recht als „Bettlerkönig“ bezeichnete. Vielseitig wie seine Talente waren die Arten seines Erwerbes, zahlreich waren seine Namen. Bald hieß er Clement Gregory Hugh Clifford, dann wieder Cecil Brown Smith und zeitweilig Frederick Archdale de Smith. Während der letzten Zeit hatte er sieben Adressen gleichzeitig. Vor einigen Jahren fungierte er in der Londoner City als „gelähmter Bettler“: mit schmerzverzogenem Gesicht schleppte er sich durch die belebtesten Straßen, und jeder Londoner faßte ihm eine Scheibe Streichhölzer ab. Eines Tages verfolgte ihn ein Detektiv, der ihm schon lange auf den Fersen war. Er beobachtete, wie er in den Zug nach Norwood einstieg, an einer anderen Station in anderer Kleidung herauskam, und die Treppen herunter eilte, indem er immer zwei Stufen auf einmal nahm. In flottem Tempo begab er sich dann in seine mit allem Komfort ausgestattete Villa. Er verdiente durch seine „Geschäfte in der City“ nicht weniger als 6000 Mark jährlich. Von Leuten, die ihn kennen, wird er als ein frommchristlicher Mann geschildert. Außerdem hat er eine schöne Stimme und war längere Zeit Gesanglehrer. Dann wieder war er Pfandleiher.

Der Kaiser als Erfinder. Der Kaiser hat, wie eine Korrespondenz mitteilt, jüngst eine technische Erfindung gemacht, die eine Neuerung auf dem Gebiet der Bremsvorrichtungen darstellt. Er hat sich schon früher mit diesem Kapitel der Werkstechnik beschäftigt. Durch das Hochbahnunglück, über das sich der Kaiser ausführlich Bericht erstatten ließ, wurde sein Interesse für diese Frage neuerdings wach gerufen. Es handelt sich um eine Achsenbremse, die den größtmöglichen Schutz gegenein Verfangen bilden soll, und die sich vorzüglich zur Anwendung bei Automobilen eignen soll. Eine Patentanmeldung ist bisher noch nicht erfolgt. Der Kaiser wird seine technischen Studien im Laboratorium des Geheimrats Professor Slaby auch in diesem Jahre fortsetzen.

Bankdefraudationen in Petersburg. Bei der Handels- und Industriebank in Petersburg wurde gestern einem Privat-Telegramm zufolge von einem Angestellten ein gefälschter Scheck über 31,000 Rubel entdeckt, worauf der Beamte, ein gewisser Slawski die Flucht ergriff. Bei der sofort vorgenommenen Revision der Hauptkassenbücher der Bank durch die Direktion wurden Unterschleife im Betrage von 150,000 Rubel festgestellt.

Durch das Ueberfahren des Haltesignals ist, wie aus Gottesberg in Schlesien geschrieben wird, wieder ein Zusammenstoß verursacht worden. Der nachmittags 1 Uhr 13 Minuten in Breslau abgehende Personenzug Nr. 772 fuhr nachmittags 4 Uhr unmittelbar hinter dem Bahnhof Dittersbach, Kreis Waldenburg, einem Güterzuge, der den zwischen Fellhammer und Dittersbach liegenden Tunnel verließ, in die Flanke. Reisende sind nicht verletzt worden, da beide Züge mit verminderter Fahrgeschwindigkeit fuhren, dagegen wurde ein erheblicher